Tatsachen und Ausblicke : zur Weltlage ; Die Invasion ; Der politische Ring ; "Hinter den Gitterstäben" ; Der Dämonenkampf ; Russland

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft (6): **Juni-Sendung**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-138285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frage: Muß das der ſiebente Tag ſein?

Antwort: Er muß es, grundſätzlich geſprochen, gewiß nicht ſein. Aber dieſer ſiebente Tag beruht nicht nur auf altheiliger Ueberlieferung und hat mit der Erinnerung an das von der Bibel berichtete Schöpfungswerk Gottes ſymboliſche Kraft, ſondern es hat auch die Erfahrung gezeigt, daß er für die Geſtaltung des Verhältniſſes von Arbeit und Ruhe der weitaus angemeſſenſte iſt. Warum das ändern?

Frage: Was iſt das Verhältnis von *Sabbat* und *Sonntag?* Sollen wir den Sonntag durch den Sabbat erſetzen?

Antwort: Nein, beide gehören zuſammen. Der Sonntag ruht auf dem Sabbat, aber er führt ihn weiter. Seine Sonne iſt Chriſtus, der Auferſtandene. Das bedeutet nicht nur Schöpfung, ſondern auch Erlöſung, es bedeutet Freude und Sieg. Es bedeutet auch die Aufhebung des Sabbats als bloßen Geſetzes in die Freiheit und Herrlichkeit der Kinder und Söhne Gottes. So nimmt die Arbeit des Menſchen teil an der Freude der Arbeit Gottes und die Ruhe des Menſchen an der Seligkeit der Ruhe Gottes, aber es iſt Ruhe auch in der Arbeit und Arbeit auch in der Ruhe. Das iſt der Sinn des Sabbats.

Frage: Gibt es auch einen Sabbat für die *Natur?*

Antwort: Allerdings. Und es iſt ſehr wichtig. Auch die Natur gehört Gott. Auch ſie ſteht unter dem Geſetz der *Ehrfurcht.* Du ſollſt Ehrfurcht haben vor *aller Schöpfung,* auch dem Tier, der Pflanze, dem Stein, dem Waſſer, der Luft, dem Licht, der Sonne, dem Monde, den Sternen, dem Lauf der Jahreszeiten, allem Gang und aller Ordnung der Natur. Denn ſie ſind heilig. Du darfſt ſie nicht ohne Not zerſtören. Du darfſt ſie nicht in Gewalt und Frechheit ausbeuten. Du darfſt ſie nicht ſchänden. Du darfſt nicht Blumen abreißen und wegwerfen oder zuſammenraffen aus bloßer Gier. Du darfſt noch weniger Täler zerſtören, um einer entarteten Technik willen. Du darfſt das Meer nicht verpeſten durch Verſenkungen von Schiffen mit Menſchen und Vorräten. Du darfſt nicht den Himmel durch dem Krieg dienende Flugzeuge entweihen und die Luft durch Wellen der Lüge. Du darfſt nicht Lärm machen, wo Stille walten ſoll. Auch die *Stille* iſt heilig. Heilige den Sabbat der Schöpfung bei Tag und Nacht — jeden Tag, jede Nacht.

Leonhard Ragaz.

(Fortſetzung folgt.)

Tatſachen und Ausblicke.

Zur Weltlage.

8. Juni 1943.

Aus dem apokalyptiſchen Gemälde der Weltlage heben ſich einige Züge hervor, die als weſentliche zu markieren und zu bedenken ſind.

Da iſt vor allem

des europäiſchen Kontinentes, die wie eine ungeheure, furchtbare Wetterwolke, die ganze Landſchaft verfinſternd und die Gemüter mit Alpdruck belaſtend, näherrückt.

Nachdem der Kampf um Afrika auf unerwartet raſche und kataſtrophale Weiſe erledigt iſt, fliegt Churchill wieder nach *Waſhington*, und mit ihm die Generalität, auch die des Fernen Oſtens, Wawell und Stilwell, die beiden Kommandanten der indiſchen und, unter Tſchiang-kai-Shek, der chineſiſchen Armeen. Wenn gleichzeitig Beneſch in den Vereinigten Staaten auftritt und geehrt wird (er vertritt dort auch entſchieden das Recht der „Kleinen Staaten"), ſo mag das „Zufall" ſein, iſt aber von Bedeutung. Im übrigen iſt Waſhington offenbar die Fortſetzung von Caſablanca. Es ſtellt das vorläufige Programm der alliierten Weltkriegsführung auf, für den „Weſten" und „Oſten". Die Frage nach dem Verhältnis zwiſchen dem Kampf im Weſten und dem im Oſten, in Ozeanen ausgedrückt: dem im Atlantiſchen und dem im Pazifiſchen Ozean, ſcheint ſtark im Mittelpunkt zu ſtehen. Die Vereinigten Staaten neigen mehr dazu, den Akzent ſtärker als bisher auf den Oſten zu legen, England möchte gern daran feſthalten, daß zuerſt Hitler erledigt werde, worauf ſich dann die geſamte Macht der Alliierten, wenn möglich auch Rußland, gegen Japan wenden würde, deſſen Städte, wie Churchill erklärte, von den neuen Flugbaſen aus in Aſche gelegt würden. Churchills Logik iſt: „Wenn Hitler gefallen iſt, ſo fällt mit ihm auch der Mikado, aber Hitler fällt nicht von ſelbſt, wenn der Mikado gefallen iſt."

Das große Ereignis von Waſhington iſt wieder die vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten gehaltene *Rede Churchills*, der vor den Preſſeleuten getane Aeußerungen ergänzend folgen. Es iſt wieder eine des großen Anlaſſes würdige Rede, an die größten der politiſchen Reden und Redner aller Zeiten erinnernd.[1]) Das Wichtigſte daran aber iſt — die Rede ſelbſt, an dieſer Stätte und in dieſer Stunde gehalten. Denn ſie markiert abermals das Rieſenereignis, das ſich aus all den großen Ereigniſſen dieſer Zeit wie ein überragendes Gebirge hinaushebt: *den Zuſammenſchluß der beiden angelſächſiſchen Weltreiche.* Daß dieſer Zuſammenſchluß nicht nur für den Krieg, ſondern auch für den Frieden gelten ſolle, iſt der innige Wunſch, mit dem Churchill ſeine Rede beginnt. Die Anſpielung auf das amerikaniſche Blut in ſeinen Adern (er iſt der Sohn einer Amerikanerin, einer ebenſo außerordentlichen Frau wie ſein engliſcher Vater ein außerordentlicher Mann) gibt dieſem Wunſch eine perſönliche Farbe und Wärme; der Umſturz in Argen-

[1]) Dieſen Charakter der Rede kann man freilich recht nur aus ihrem Originaltext erkennen. Die Ueberſetzungen ſind, wie ſchon zu Wilſons Zeiten, miſerabel und dazu meiſtens verſtümmelt. Wäre es nicht möglich, dafür Leute zu engagieren, die wirklich Engliſch und Deutſch verſtehen und die Reden vollſtändig zu geben?

tinien, diesem Riesenland, das bisher, als letzter amerikanischer Staat, von einer durch den Präsidenten Castillo vertretenen Clique gegen die große Mehrheit des Volkes achsenfreundlich und faschistisch-diktatorisch regiert war, bestätigt ihn. Daß damit der *panamerikanische* Ring sich schließt, ist wohl das Wichtigste an diesem lang erwarteten Geschehnis.

An der Rede Churchills hervorzuheben ist im weiteren das, was man ihren *optimistischeren* Ton nennt und sich besonders auf die Ueberwindung der U-Boot-Gefahr bezieht. Noch mehr die Wiederholung der Forderung, daß nur eine *Kapitulation* der Achsenmächte, auch Japans, das Ziel der alliierten Kriegsführung sein könne und hier besonders die, vor den Presseleuten ergänzten Bemerkungen über *Italien.* Auch diesem gegenüber sollen, wenn nötig, die Waffen das letzte Wort sprechen. Aber freilich wird hinzugefügt:

„Es wäre klug und ratsam, wenn das italienische Volk sich bewußt würde, daß es geirrt und gesündigt habe, als es sich von seinen faschistischen Leitern an der Nase herumführen ließ." — „Die Italiener würden gut tun, wenn sie sich von ihren Führern lossagten und sich der Gerechtigkeit derer auslieferten, denen sie so großes Unrecht angetan haben. Das ist aber eine Angelegenheit, welche die Italiener mit sich selbst ausmachen müssen."

Endlich ist bedeutsam die Stelle, wo Churchill ausspricht, daß ihm als die größte der Gefahren, die den Alliierten drohten, ein *langer* Krieg erschiene, durch den die Achse hoffen könnte, die Alliierten zu schwächen, vielleicht sogar zu trennen und für einen Kompromißfrieden mürbe zu machen. Die „Zeitfrage" erscheint ihm fundamental wichtig. An Rüstung fehle es nun nicht mehr, es gelte bloß, sie richtig und so rasch als möglich anzuwenden.

Unter diesem Zeichen der *Eile* stehen nun die Entwicklungen des Krieges. Schon haben die Amerikaner mit der Wiedereroberung der Insel *Attu* in der Kette der Aleuten begonnen, von denen aus der Luftkrieg gegen Japan geführt werden soll. In Europa aber ist vor allem *Italien* in den Vordergrund gerückt. Seine großen und kleinen strategisch wichtigen Inseln: Sizilien, Sardinien, Pantelleria sind einer unaufhörlichen, furchtbaren Bombardierung von der Luft und vom Wasser her ausgesetzt. Aber die strategischen Spekulationen zielen besonders auf den *Balkan.* Zu den Gründen, die für die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs auf diesen sprechen und die wir schon in unseren letzten Aufsätzen „Zur Weltlage" angeführt haben: eine gewisse größere Chance des Erfolges, die Möglichkeit, Deutschland von einer wichtigen Rohstoffquelle und besonders vom rumänischen Petrol abzuschneiden und den in Rußland kämpfenden Heeren in den Rücken zu fallen, gesellt sich noch die Tatsache eines in Vorderasien wartenden Riesenheeres der Alliierten und die Notwendigkeit, den schon einen organisierten Krieg führenden verbündeten Jugoslaven und Griechen zu Hilfe zu kommen, wobei ihrerseits diese selbst auch eine Hilfe würden. Es wird dabei

immer ein wenig mit einer Beteiligung der *Türkei* gerechnet. Vielleicht daß auch der erbitterte Kampf um Noworoſſisck ſich weniger auf den Kaukaſus bezieht, als auf das Schwarze Meer, die Krim, Rumänien und Bulgarien.

Man wird annehmen dürfen, daß der Beſuch Churchills und Edens in Algier und anderswo nicht bloß der Förderung des nordafrikaniſchen politiſchen Programms, ſondern vor allem dieſen Plänen gegolten haben. Wobei immer auch die Frage auftaucht, ob nicht vielleicht *Spanien* Durchmarſchgebiet der Alliierten werden ſolle. Auch die Anſammlung einer großen alliierten Flotte in Gibraltar und die Anweſenheit Marſchalls, des Oberkommandanten der alliierten Heere in Algier, wird im Sinne ſolcher Pläne gedeutet.

Daß die Offenſive ſich nicht auf Süd- und Oſteuropa beſchränken, ſondern auch anderswo, im Weſten und Norden des Kontinentes, einſetzen werde, gilt als ausgemacht. Man wird wohl annehmen dürfen, daß ein ſtarkes Motiv dafür wäre, den Kontinent nicht ganz den allfällig ſiegreich vordringenden Ruſſen zu überlaſſen. Auch werden die gewaltigen Maſſen von Truppen, die in England angeſammelt ſind, doch wohl kein anderes Ziel haben. Sie werden, ſo müſſen wir annehmen, eines Tages hervorbrechen.

Und dieſer Tag kann *ſehr bald* kommen. „Die größte der Flottenoperationen der Geſchichte ſteht *unmittelbar bevor*" ſchreibt ein beſonders gut orientiertes engliſches Blatt. „Wir dürfen die Landung der alliierten Armeen auf dem Kontinent erwarten ... Wir werden in Kürze auf nicht weniger als auf fünf Fronten Krieg haben."

Solche Aeußerungen gehören ſchwerlich bloß in das Kapitel des Nervenkrieges.[1])

Der politiſche Ring.

Auch der politiſche Ring ſchließt ſich enger und enger.

Der im letzten Aufſatz dargeſtellte Verſuch Deutſchlands, ſeine Vaſallen ſtärker an ſich zu ketten, ſetzt ſich fort. Mit gleichem Erfolg oder beſſer geſagt: Mißerfolg. Eine Ausnahme ſcheint bloß *Laval-Frankreich* zu bilden, das gehorſam leiſtet, was man von ihm verlangt — aber was bedeutet heute Laval-Frankreich im Verhältnis zum ganzen Frankreich! *Ungarn* diſtanziert ſich deutlich. Sein Miniſterpräſident Kallay betont, daß nicht er den heutigen Zuſtand verurſacht habe. Sein furchtbar dezimiertes Heer iſt von der Oſtfront zurückgerufen worden und reorganiſiert ſich für einen andern Feind! Das Parlament muß vertagt werden, damit die Oppoſition gegen den bisherigen Kurs nicht zu laut werde. Die Juden ſollen, wie mit einer gewiſſen Ironie bemerkt

[1]) Der Chef der amerikaniſchen Luftflotte redet denn auch ſchon von einem *kurzen Krieg*, das heißt: einer baldigen Entſcheidung desſelben, und Marſchall Smuts, wie auch Beneſch, von einem, nach einem freilich ſchweren Kampf, plötzlich erfolgenden Zuſammenbruch Deutſchlands.

wird, erſt ausgewieſen werden, wenn ſie einen andern Ort für die neue Siedelung gefunden haben. In *Finnland* fordert beſonders die Arbeiterſchaft mit ſteigender Energie den Frieden, den Anſchluß an die nordiſche Union und ein gutes Verhältnis mit den Vereinigten Staaten (die ihre Geſandtſchaft von Helſingfors nach Stockholm verlegt haben) wie auch mit Rußland. Vor allem aber ſpielt um *Italien* ein heftiger, wenn auch mehr hinter den Kuliſſen geführter Kampf. Die Engländer werfen über Sizilien Flugblätter ab mit dem Texte:

„Italiener, wenn ihr von den Bombardierungen genug habt, dann geht auf die Straße und demonſtriert für den Frieden."

Die Bombardierungen ſollen denn auch, wie man annimmt, nicht bloß ſtrategiſchen Zwecken dienen, ſondern vor allem die Italiener kapitulationsreif machen. Im übrigen ſtützt ſich die Rechnung auf den italieniſchen Abfall auf wirkliche oder vermeintliche Tatſachen folgender Art: eine gewiſſe Stimmung nicht nur des Volkes im allgemeinen, ſondern auch der Armee und der Monarchie; die Erbitterung über die Opfer der Armee in Rußland, die Behandlung der Italiener durch die Deutſchen in Afrika und die Beſetzung Italiens; die wirtſchaftliche Not; die Ausſichtsloſigkeit einer Fortſetzung des Kampfes; die Notwendigkeit einer „Säuberung" der faſchiſtiſchen Partei von den „Defaitiſten"; die Verſtärkung der Polizei, und anderes mehr. Man ſtellt ſich dabei vor, daß einem den Faſchismus abſchüttelnden und damit „kapitulierenden" Italien ein günſtiger, ihm etwa einen Teil ſeines afrikaniſchen „Impero", in neuer Form, zurückgebender Friede gewährt würde. Auf alle Fälle kann man nicht ohne tiefe Bewegung an dieſes nicht nur hochbegabte, ſondern auch liebenswerte, durch eine ſeltene Menſchlichkeit gekennzeichnete Volk denken.

Während die Achſe durch dieſe politiſchen Entwicklungen geſchwächt wird, ſtärken andere Vorgänge die Alliierten. So der ſchon erwähnte Umſchwung in Argentinien. Aber auch die franzöſiſchen, ſpeziell *nordafrikaniſchen* politiſchen Entwicklungen. Dort haben ſich nun die beiden, durch de Gaulle und Giraud vertretenen Parteien in der Hauptſache geeinigt. Wobei wohl deutlich iſt, daß ſich die Entwicklung weiter im Sinne de Gaulles vollziehen wird, der die weitaus bedeutendere und markantere Perſönlichkeit iſt. Er iſt, von ungeheurem Enthuſiasmus empfangen, in Algier erſchienen. Es iſt ein von den beiden Männern präſidiertes „Nationales Komitee der Befreiung" gebildet worden, worin auch unſer Freund Philipp (der „Führer" der franzöſiſchen „religiöſen Sozialiſten") und Maſſigli ſitzen. Leute wie Peyrouton und ähnliche ſind entlaſſen. Dem Völkerbund iſt man ſchon vorher wieder beigetreten. *Frankreich iſt wieder da.* Es hat eine Regierung, hat eine freie Hauptſtadt, hat ein Heer, hat eine Flotte, die ſich durch den Beitritt der in Alexandria internierten vermehrt. Es hat ein gewaltiges Kolonialreich, das nun (nach dem auch Martinique von

Vichy getrennt worden ist) ganz zu dem „Freien Frankreich" gehört. Diese Auferstehung Frankreichs ist ein Geschichtswunder ersten Ranges. Wie schwer hielt es in den Jahren nach 1940, daran zu glauben!

So schließt sich der feindliche politische Ring enger und enger um Deutschland. Seine innere Lage kann von all diesen ungünstigen, zum Teil katastrophalen Ereignissen nicht unberührt bleiben. Göbbels hält es für notwendig, in seiner neuesten Sportpalastrede gegen die „Unzufriedenen", deren Bedeutung er bagatellisiert, sehr ausführlich zu polemisieren, während freilich Professor Speer, der Leiter der Organisation Todt, Deutschlands unverminderte, ja sogar vermehrte Produktionsfähigkeit betont. Aber auch eine Reihe von nazistischen Gauleitern sieht sich zu heftigen Reden und Drohungen gegen die „Lauen" veranlaßt. Eine Maßregel wie die Herabsetzung der Fleischration wirkt natürlich nicht ermunternd. Dazu kommt die Enttäuschung des Mittelstandes, dem der Nationalsozialismus goldene Berge versprochen hatte und der sich nun durch die wirkliche Entwicklung ganz besonders betroffen sieht (10 000 kleine Betriebe sind eingestellt, von 800 000 Läden 100 000 geschlossen!) und die sich neuerlich auch in einem Hirtenbrief der Bischöfe kundtuende Erregung der katholischen Kirche über die Behandlung, die sie in Deutschland und noch mehr in den besetzten Gebieten (besonders in Polen) erfährt.

Daß Deutschland, dergestalt in die Enge getrieben, einen „Verständigungsfrieden" immer heftiger begehrt, ist begreiflich. Es wendet sich neuerdings besonders an England, um ihm zu zeigen, daß es, wenn es auf Churchills Weg weitergehe, zwischen Amerika und Rußland erdrückt werde. Franco wiederholt seine Friedensmahnung. Der Vatikan arbeitet, mit feineren Methoden, auf dieser Linie weiter. Es ist auch festzustellen, daß eine Bewegung daraufhin immer stärker anschwillt, auch in der Schweiz. Was von einem solchen Frieden zu halten ist, haben wir wiederholt erklärt. Es ist trotz allem auch keine Aussicht auf einen solchen, solange auf der einen Seite Roosevelt, Churchill und Stalin am Ruder sind und auf der andern Hitler, Mussolini und Tojo.

„Hinter den Gitterstäben."

Zu diesen Faktoren der Lage gesellen sich die Zustände in den *besetzten Gebieten*, die zu einer Explosion drängen.

Deutschlands so sehr verschlechterte Position legt ihm nahe, gegen die unterdrückten Völker andere Saiten aufzuziehen. Besonders aber ist es Italien, das immer stärker das „Neue Europa" der Achse als eines darstellt, das den kleinen so gut wie den großen Völkern freien Spielraum gewährte. Bastianini, der italienische Staatssekretär des Auswärtigen, erklärt in diesem Sinne:

„Das Endziel der Politik der Achſenmächte iſt die Forderung des Rechtes auf freie Entwicklung für alle Völker im Rahmen gegenſeitiger Achtung, gerechte Verteilung der Schätze der Erde, ſowie gemeinſame Arbeit, was bisher von den Anglo-Amerikanern verhindert wurde."

Dieſe Töne hätten einſt, unterſtützt durch eine entſprechende Praxis, große Wirkung gehabt. Jetzt klingen ſie wie eine Aeußerung über die ſauren Trauben. Sie kommen zu ſpät. Die Rachegeiſter ſind furchtbar erwacht. Deutſchland *muß* nun den Terror in immer ſtärkerem Maße anwenden, um die wachſende Erhebung der Unterdrückten niederzuhalten. Es will in *Holland* die freigelaſſenen Kriegsgefangenen wieder gefangen ſetzen. Wie das nicht geht, verwandelt es dieſe Maßregel in einen für Deutſchland zu leiſtenden Arbeitsdienſt der 18- bis 35-jährigen Männer. Es fordert von den Studenten den Loyalitätseid auf Hitler und bringt, da ſie ihn faſt einmütig ablehnen, 4000 von ihnen nach Deutſchland. Wie gegen dieſe Maßregeln ein „Generalſtreik" organiſiert wird, werden tauſend wegen Teilnahme daran erſchoſſen. Der Proteſt der römiſch-katholiſchen Biſchöfe verhallt wie vorher der der proteſtantiſchen Kirche ohne Wirkung. In *Norwegen* ſpitzt ſich namentlich der analoge Kampf um den Zwang zur Arbeit an den Befeſtigungen gegen die Befreier immer ſchärfer zu. *Frankreich* muß immer weitere Hunderttauſende ſeiner Männer nach Deutſchland liefern, vor allem wohl, um ſie, wie das ja auch anderwärts der Hauptzweck dieſes Vorgehens iſt, der Teilnahme am Kampfe der eindringenden Alliierten zu entziehen. In *Jugoſlawien* werden für zwei getötete deutſche Offiziere vierzig Geiſeln erſchoſſen und daneben immer neue Dörfer wie Lidice behandelt. Aehnlich immerfort in Polen. Die Verfolgung der *Juden* geht vorwärts. Aus Sofia müſſen ihrer 20 000 innert drei Tagen ausziehen. In Rumänien werden ſie mit gewaltigen Tributen belaſtet. Die völlige Ausrottung der Juden wird von Göbbels immer neu proklamiert — und ſie wird auch, ſoweit ſeine Macht reicht, durchgeſetzt. Die endgültige „Liquidierung" des Warſchauer Ghettos nach einem furchtbaren Kampfe ſcheint in Polen das Ende dieſes Weges zu ſein.

Dieſer Terror erzeugt den Gegenterror. Er äußert ſich in den ſich raſch vermehrenden Tötungen von hervorragenden, beſonders ſchlimmen Vertretern des deutſchen Terrors und zunehmender Zerſtörung der deutſchen Rüſtungsfabriken, Munitionsdepots und Transportmittel und iſt in Jugoſlavien und Griechenland vollends zum organiſierten, offenen Krieg geworden, während dieſer in Frankreich heimlich vorbereitet wird.

Es iſt wieder ein Ring, der ſich um Deutſchland legt — ein Ring von Fluch und Grauen.

Churchill erklärt: „Hinter den Gitterſtäben ihres Kerkers warten die unterdrückten Völker auf uns." Smuts und Eiſenhower aber rufen ihnen zu: „Getroſt! Wir kommen bald!"

Der Dämonenkampf.

Die militärische Entscheidung spitzt sich, besonders in bezug auf die erwartete Invasion, auf den *Kampf zwischen U-Boot und Flugzeug* zu.

Die Deutschen hoffen, durch das U-Boot die unentbehrliche Voraussetzung für einen Erfolg der Alliierten Invasion: die Schiffstonnage für den Nachschub, vernichten zu können. Diesen Auftrag soll ja der neue Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Dönitz, übernommen haben. Und *furchtbar* ist dieser sich der Aufmerksamkeit etwas entziehende Kampf auf dem Wasser und unter dem Wasser, durch welchen das Meer ein ungeheures Grab und eine Hölle geworden ist.[1]) Es wird nun aber berichtet, daß die Alliierten durch neue Abwehr- und Angriffsmethoden diese ihre schwerste Gefahr (die wir an dieser Stelle von Anfang an als solche bezeichnet haben) zu besiegen im Begriffe seien. Damit wäre eine neue, für Deutschland katastrophale Wendung eingetreten. So vernichten sich diese dämonischen Mächte der Technik selbst.

Auf der andern Seite ist die *Luftflotte* der Alliierten noch in beständigem Zunehmen. Deren *Ueberlegenheit* in dieser Waffe steht bereits fest, und sie wird aller Voraussicht nach rasch noch zunehmen, auch an der Ostfront, geschweige denn auf dem pazifischen Kriegsschauplatz. Sie hat ja schon in Afrika wesentlich den Kampf entschieden.

Und nun hat sich gerade in Afrika gezeigt, daß überhaupt die Luftwaffe die entscheidende Waffe geworden ist. Darin liegt eine ungeheure Bedeutung.

Die *Technik* zeigt sich gerade darin als ein den Krieg erzeugender und beherrschender Dämon. Als erzeugender: denn hauptsächlich im Vertrauen auf seine überlegene Luftwaffe hat Deutschland den Krieg gewagt. Als beherrschender: denn damit vor allem gedenken die Alliierten Deutschland, wie Italien und Japan, zu schlagen. Unter dem Schirm ihrer beherrschenden Luftwaffe wollen sie das ungeheuer schwere und gefährliche Unternehmen einer Landung auf dem Kontinent wagen. Ja, sie halten es für möglich, sogar damit allein Deutschland zur Kapitulation zu zwingen. Auch Churchill erklärt, man müsse dieses Experiment versuchen.

Und schon hat die Ausführung dieses Planes begonnen. Der Sprengung der Talsperren der Eder und Möhne im Ruhrgebiet sind die furchtbaren Bombardierungen von Wuppertal, dem Zentrum der deutschen Textilindustrie, von Dortmund, Duisburg, Düsseldorf und abermals Essen gefolgt, dann wieder die von Livorno, Spezia, Messina — das einst von jenem großen Erdbeben von der Tiefe und

[1]) Welchen Eindruck macht nur die Novelle: „*Der Ozean*", von Hanley, trotzdem sie sozusagen das Problem bloß streift. Und erst die Schilderungen von Augenzeugen!

nun von den Menſchendämonen aus der Höhe her zerſtörte — und ſo fort ins Unüberſehbare. Wenn die Deutſchen ihre Rüſtungsfabrikation nach der Mitte ihres Landes verlegen wollen, ſo folgen ihnen die Langſtreckenbomber auch dorthin, wenn nach dem Oſten, ſo kommen nun die Ruſſen und bombardieren Königsberg, Tilſit, Warſchau und ſo fort. Dabei werden die Wirkungen der Bomben immer ſchauderhafter. Wo wird das Ende ſein?

Das Bombardement Deutſchlands ſoll aber nach alliierten Erklärungen nur ein ſchwaches Vorſpiel des kommenden ſein. Die Deutſchen drohen mit furchtbarer Vergeltung, worauf die Angelſachſen eine noch furchtbarere Wiedervergeltung in Ausſicht ſtellen, wozu ſie auch die Macht haben.

Im Angeſicht dieſer entſetzlichen Sachlage erhebt ſich der Ruf nach *Abſchaffung* oder doch Milderung und Humaniſierung dieſer Form des Krieges. Was ihn von vornherein unwirkſam macht, iſt der Umſtand, daß ihn gerade die erheben, die ſo lange geſchwiegen haben, als der Vorteil dieſer Waffe bei der Achſe war und die zum Beiſpiel das Gemetzel von Guernica ohne Proteſt mitanſchauten. Und wenn die deutſchen Nationalſozialiſten auf eine engliſche Liſte von durch die Deutſchen zerſtörten Kunſtwerken und Kirchen mit einer Gegenliſte antworten, dabei beſonders die *Kirchen* betonend, ſo wirkt das etwas grotesk. Aber nicht nur Spaniens Proteſte (mit dem Vorſchlag „neutraler Orte"), ſondern auch die Mahnungen des Papſtes bleiben fruchtlos. Man wird den Luftkrieg nur mit dem Kriege ſelbſt abſchaffen können. Ein Feldzug gegen den Luftkrieg, in dieſem Augenblick begonnen, erſchiene als klare Parteinahme für die Achſe, alſo für die, welche dieſe Form des Krieges begonnen und lange faſt ungehemmt und ſtraflos praktiziert haben. Wir andern haben einſt dieſen Luftkrieg — beſonders in der Form des Giftgaskrieges — lange genug und mit äußerſter Energie bekämpft, nun müſſen die *fühlen*, die nicht *gehört* haben.

In dieſem Luftkrieg tritt der Welt der gottloſe Greuel entgegen, den der Krieg überhaupt bedeutet. Er ſelbſt aber wird zu einem Zentralproblem des Krieges und der ganzen Ziviliſation.

Es ſcheint, daß die Sprengung der beiden *Staudämme* auf die Welt von all den Taten des Luftkrieges faſt den ſtärkſten Eindruck gemacht hat, einen ſtärkeren noch als die Verheerung Warſchaus, Rotterdams, Londons, Coventrys, Kölns, Lübecks, Genuas und ſo fort. Das iſt bezeichnend. In dieſen Staudämmen hatte ja die *Technik* einen beſonders trotzigen Triumph gefeiert. Nun wird durch die Bomben — welche ſelbſt auch ein Triumph der Technik ſind! — dieſer Triumph fraglich gemacht. Das iſt vielleicht wichtiger, als heute die meiſten Menſchen nur ahnen. Alſo das iſt die Offenbarung des Sinnes der Technik! Nebenbei: Ob das nicht doch auch einigen von den ſeltſamen Schweizern, die einen für andere, gute und große Dinge nicht aufzubringenden Fanatismus

an die Zerſtörung des Rheinwalds ſetzen, nicht doch ein wenig zu denken geben ſollte?

Aber die Bedeutſamkeit dieſes „Zeichens" reicht noch weiter. Man bedenke: Das Gebiet, zu dem dieſe Talſperren gehörten, iſt das *zentrale deutſche Induſtriequartier*, eines der größten und auf ſeine Art wundervollſten der Erde. Welch ein Stolz war das einſt! Wer durch dieſes Reich wanderte oder fuhr, bekam davon einen tiefen Eindruck. (Der Schreibende hat dabei freilich an Dantes Höllenſtadt gedacht, mit ihren Türmen und ihren Flammen.) Und nun iſt es eine große Trümmerſtätte. Sollte das nicht vielleicht auch ein apokalyptiſches Zeichen für die ganze Götzenwelt ſein, wozu ſich die Induſtrie entwickelt hat — ein *Gericht* im Koloſſalſtil?

In ſolchen Gerichtskataſtrophen geht immer auch vieles zugrunde, was an ſich wertvoll war. So iſt die Zerſtörung der *Zeißwerke* in Jena etwas, was einem, auch wenn man kein Anbeter der Technik iſt, ans Herz greift. Denn das war nun ein echter Triumph der Technik! Und zugleich des *ſozialen* Gewiſſens. Denn der *wiſſenſchaftliche* Begründer des gewaltigen Werkes, Profeſſor Ernſt Abbe, hatte ja das Werk ſeinen Arbeitern und Angeſtellten zum Beſitz übergeben, nachdem er aus ſeinen Erträgniſſen Jena ein Volkshaus und eine neue Univerſität erbaut. Und nun wird auch dieſes Werk der Technik von den Bomben, dieſem andern Triumph der Technik, getroffen. Freilich — es hatte ſeit langem auch faſt nur für den Krieg gearbeitet! Und auch das iſt tiefen Sinnes voll.

Am klarſten freilich wird das „Zeichen", das dieſe Zerſtörung der Welt von der Luft aus bedeutet, in jenen Laboratorien der Hölle, welche die *Kruppwerke* in Eſſen und die *Skodawerke* in Pilſen bedeuteten (um die Zerſtörung der letzteren haben nach dem Ausſpruch Maſaryks, des Sohnes des großen Maſaryk, die Tſchechen gebetet!) und die Werke von Leuba (zwiſchen Leipzig und Weißenfels) bedeuten.

Daß vom *U-Boot* Aehnliches gilt, ſei bloß nebenbei bemerkt; unſere Aufmerkſamkeit gilt diesmal dem Flugzeug.

Dieſer Sinn der dämoniſchen Zerſtörung von der Luft her, der Sinn eines Weltgerichtes, mag uns gleichſam dieſen Greuel ertragbar machen. Beſonders wenn wir bedenken, daß dieſes Gericht auch *Nemeſis* iſt. Denn es kommt nun, wie ſchon bemerkt worden iſt, ganz beſonders über die, welche ſich einſt gerühmt haben, daß ſie im Schatten ihrer Luftflotte fechten würden, wie einſt die Spartaner in den Thermopylen im Schatten der perſiſchen Pfeile und die mit den Brandbomben über wehrloſe Dörfer mit ihren Frauen und Kindern begonnen hatten — ſich dieſer Taten freventlich rühmend — und über die, welche erklärt hatten, dieſes Grauen werde nur über die andern kommen. Es mag uns auch der Gedanke ein wenig helfen, daß nun Völker, die ſeit ſehr langem gewohnt waren, den Krieg in fremde Länder zu tragen, ihn aber nicht im eigenen Lande zu erleben oder nur in ganz kleinem Maßſtab,

durch eine furchtbare Medizin vom ſeeliſchen Verderben am Kriegsglauben gerettet werden können.

Aber das muß ja gerade Hoffnung und Aufgabe ſein: Dieſe bisher höchſte Steigerung des Greuels und der Gottloſigkeit, die der Krieg ſelbſt iſt (der Giftgaskrieg, wenn es wieder dazu käme, wäre ja auch vorwiegend eine Form des Luftkrieges), muß ein unwiderſtehlicher Anſtoß werden, daß die Menſchheit mit dem Greuel des Krieges auch dieſen geſteigerten Greuel beſeitige, den der Luftkrieg darſtellt. Wozu freilich jene ganze Wendung der Kultur gehört, auf welche dieſes „Zeichen" hinweiſt.

Rußland.

Nur eine ungeheure ſowohl geiſtige als ſoziale Revolution, eine Weltrevolution, wird uns wie vor dem Kriege im allgemeinen und dem Luftkrieg im beſonderen, ſo auch vor der noch überragenderen Gefahr einer vom Götzen Technik beherrſchten Ziviliſation retten.

Damit öffnet ſich die Szene und wir blicken auch über das Ende des Krieges hinaus in die Zukunft.

Wenn wir von Revolution oder gar von Weltrevolution reden, dann taucht faſt unvermeidlich der Name Rußland vor uns auf. Er ſteht groß am Horizont der Zukunft.

Das Problem Rußland hat drei Hauptbedeutungen, wovon die erſte von mehr vorläufiger und, verglichen mit der Wichtigkeit der andern, faſt nebenſächlicher, die andern aber von fundamentaler Bedeutung ſind.

Rußland iſt bekanntlich ein weſentliches Problem des *Friedensſchluſſes*. Und zwar in einer doppelten Beziehung. Auf der einen Seite iſt es der Rußland-Popanz, mit dem die *Achſe* und alle ihre Verbündeten, die auch bei den Alliierten und Neutralen reichlich vorhanden ſind, auf jenen „Verſtändigungsfrieden" hinarbeiten, der im Sinne der Einen bloß ein Waffenſtillſtand wäre, nach welchem der Kampf um die Weltherrſchaft (denn es gibt heute im großen nur noch ſolche!) in Form eines dritten Weltkrieges neu einſetzte, im Sinne der Andern aber ein Zuſtand, worin in verſchiedenen Geſtalten, nicht zuletzt in der kirchlichen, die Reaktion herrſchte. Die Welt teilt ſich, und vielleicht teilt ſie ſich immer mehr, in zwei Lager, wovon das eine *für* Rußland iſt und das andere *gegen* Rußland. Rußland wird zum Weltſchibboleth. Auf der andern Seite aber bildet Rußland bei den *Alliierten* eine große Schwierigkeit für den Friedensſchluß, wenn nicht gar auch für die Kriegführung. Es ſtellt beſtimmte Anſprüche, die zu befriedigen den Alliierten ſchwer fällt. Es verlangt, wie es ſcheint, für ſeine Sicherheit eine Vorherrſchaft im Oſten Europas und verlangt ſie auch aus Gründen des nationalen Preſtige; es fordert aus beiden Gründen diejenigen Teile des ruſſiſchen Reiches, die es noch vor relativ kurzer Zeit beſeſſen und verloren hat, vor allem Weißrußland und die baltiſchen

Staaten, und nebenbei Beßarabien, zurück. Wie ſollen ſich die Alliierten dazu ſtellen? Wie wird ſich das Verhältnis der Angelſachſen zu Rußland geſtalten, ſowohl in bezug auf die allgemeine Weltpolitik als beſonders in bezug auf die Weltrevolution? Wie ſoll namentlich Amerika die Oppoſition im eigenen Lande, die ſich auf die Abneigung gegen Rußland und die Angſt vor ihm ſtützt, beſchwichtigen? Wie ſoll es beſonders die katholiſche Kirche beruhigen und für *ſeinen* Frieden gewinnen? Wie ſoll Kardinal Spellmann, der Spezialgeſandte Rooſevelts nach Rom und Moskau (um es ſummariſch auszudrücken), ſeinen Auftrag ausrichten?

Mitten in dieſe Sachlage hinein fällt das Ereignis, das an Bedeutſamkeit alle andern bei weitem überſchattet und das faſt wichtiger iſt als der ganze Weltkrieg: *die Selbſtauflöſung der Dritten Internationale durch Stalin.* Wie iſt dieſes Ereignis zu erklären? Welches ſind die *Motive* Stalins wie ſeiner Freunde und Mitarbeiter?

Sie ſind zum Teil offenbar, zum Teil, und vielleicht zum größeren Teil, ins Dunkel gehüllt. Eine gewiſſe Zurückhaltung des Urteils über das Ereignis iſt darum geboten. Aber einige große Züge treten an ihm doch recht deutlich hervor und beleuchten mit ſeinem Sinn auch die Motive der Handelnden. Dieſer Sinn iſt ſozuſagen einer der *Nähe* und einer der *Ferne.*

Es iſt einer der Nähe. Man nimmt an, daß Stalin mit ſeinem Akt einen dringenden Wunſch der Alliierten erfüllt habe, welcher aus der geſchilderten Sachlage erwachſen wäre. *Rooſevelt* ſoll in dem Briefe, den er durch ſeinen Spezialgeſandten Elmer Davies, den früheren amerikaniſchen Botſchafter in Moskau, an Stalin geſchickt, vor allem dieſen Wunſch ausgeſprochen haben. Es iſt auch daran zu erinnern, daß ſein Freund, Vizepräſident *Wallace,* in ſeiner im letzten Aufſatz erwähnten ſenſationellen Rede zwar energiſch für das Recht Rußlands eingetreten iſt, aber zugleich verlangt hat, daß Rußland den trotzkiſchen Gedanken der Weltrevolution aufgebe.

Unter dieſer Bedingung nimmt man an, wären die Alliierten bereit, Rußland große Konzeſſionen zu machen.

Iſt das wahrſcheinlich?

Es iſt ſogar ſehr wahrſcheinlich. Es entſpräche auf ſeiten der Alliierten dem bei Rooſevelt ſchon längſt vorhandenen Denken über Rußland, das im weſentlichen auch ſchon das Wilſons, ſeines Vorbildes, war, und auf der andern derjenigen Politik Stalins, die ſchon lange *Litwinoff* vertritt, die eine ganze Periode der Politik Sowjetrußlands beherrſchte, und die durchaus eine ehrliche Völkerbunds- und Friedenspolitik war. Es wäre eine neue Selbſtakzentuierung Stalins gegen Trotzki, ſeinen großen Rivalen und Todfeind im intenſivſten Sinne des Wortes.[1])

[1]) Ueber die hier angedeutete Einſtellung *Rooſevelts,* aber nicht weniger der *Ruſſen,* Stalin inbegriffen, gibt neuerdings das im Steinberg-Verlag in Zürich erſchienene Buch von *Joſeph E. Davies:* „Als U.S.A.-Botſchafter in Moskau" über-

Man darf nie vergeſſen, was für ein weltpolitiſches Motiv Sowjet-Rußland nach dem Sturze Trotzkis beherrſcht hat: die Angſt vor dem Ueberfall durch die „kapitaliſtiſchen“ Staaten, an deren Spitze England ſtünde. Dieſe Gefahr ſollte durch eine demokratiſche und pazifiſtiſche Völkerbundspolitik gebannt werden. Sie vertrat Litwinoff. Dabei war das Verhältnis zwiſchen Trotzky und Stalin ſo, daß auch Trotzky, wie ſeinerzeit Lenin, die Weltrevolution weſentlich auch darum für nötig hielt, weil ſie allein die ruſſiſche ſchützen und erhalten könne, während Stalin die „Revolution in *einem* Land“, beſonders in Rußland, für möglich hielt, und zwar, um dies vorauszunehmen, entweder im Anſchluß an den Völkerbund oder durch ungeheure Aufrüſtung für einen Kampf gegen die kapitaliſtiſche Welt, Deutſchland allfällig inbegriffen. Zuerſt aber verſuchte man es mit dem Anſchluß an die Demokratie und den Völkerbund, und zwar aufrichtig, und forderte beſonders energiſch die Abrüſtung, die ſofortige eigene anbietend.

Dieſe Darſtellung iſt keine Fiktion, ſondern drückt klare und leicht beweisbare Tatſachen aus, welche bloß eine blinde Rußlandfeindſchaft nicht ſehen wollte. Die geſchilderte Politik wurde neben Litwinoff und auch nach deſſen zeitweiliger Kaltſtellung immer noch von dem Generalſekretär der Komintern, *Dimitroff*, dem Helden des Leipziger Reichstagsbrand-Prozeſſes, befolgt.[1])

Dieſe Politik Moskaus iſt durch die Andern zerſtört worden. Sie behandelten ſchon das ſehr ernſt gemeinte Abrüſtungsangebot Rußlands, das natürlich die Abrüſtung auch der andern zur Vorausſetzung hatte, mit vollkommen glaubensloſem Hohn oder mit äußerſter Verlegenheit. Dieſe andern wollten immer mehr, unter der Führung Englands, Rußlands *Vernichtung*. Weſentlich aus Angſt vor der Revolution. Dieſe Vernichtung konnte am wohlfeilſten ſo geſchehen, daß Deutſchland und Rußland einander gegenſeitig aufrieben. Darum war Deutſchland gegen Rußland auf jede Weiſe ſtark zu machen. Dieſe Politik, der Frankreich weitgehend ſekundierte, verkörperte ſich zuletzt in der traurigen Geſtalt eines Chamberlain. Ihre ſchlimme Frucht war *München*, mit ſeiner ſchändlichen Behandlung Rußlands.

Nun iſt dieſe Politik zuſammengebrochen und Rußland kehrt zu ſeiner früheren Linie zurück.

Das iſt, in dieſer, der allgemein weltpolitiſchen Beziehung, der

---

raſchende, faſt ſenſationelle Auskunft. Es iſt aber durch klare Dokumente belegte zuverläſſige Auskunft.

Das Buch iſt in jeder Beziehung intereſſant. Höchſt auffallend iſt die Feſtſtellung daß die in Moskau reſidierenden fremden Diplomaten, die den Prozeß Radek-Pitjakoff und Genoſſen mitmachten, faſt ohne Ausnahme, wie Davies ſelbſt, an die *Schuld* der Angeklagten glaubten.

Man kann Davies vielleicht ein wenig der Naivität beſchuldigen, aber das weſentlich aus Dokumenten beſtehende Buch iſt auf alle Fälle von höchſtem Intereſſe und ſo aktuell als möglich. Wir werden darauf zurückkommen.

[1]) Wir haben davon ſeinerzeit in den „Neuen Wegen“ berichtet.

deutliche Sinn der Aktion Stalins, wie es der Sinn der Aktion Roosevelts ist.

Aber ist das der *ganze Sinn?*

Es erhebt sich die Frage: Bedeutet die Auflösung der Dritten Internationale durch Stalin die Preisgabe der Weltrevolution, etwa, wie man es darstellt, zugunsten eines neuen russischen Nationalismus und Imperialismus, die sich vielleicht mit dem Panslawismus verbänden? Bedeutet sie etwa gar eine Bankrotterklärung des Kommunismus? Hat das kapitalistische Bürgertum Grund zu einem Triumph?

Es könnte sich darin schwer verrechnen. Das genaue Gegenteil scheint mir richtig: *Die Aktion Stalins und seiner Freunde bedeutet nicht, daß sie die Weltrevolution aufgeben, sondern daß sie dieselbe auf eine andere Bahn lenken wollen.*

Um dies zu erkennen und klar zu machen, bedarf es eines Rückblicks auf gewisse Entwicklungen, die nur Wenigen mehr aus eigenem Miterleben ganz vertraut sind.

Wie ist die Dritte Internationale entstanden? Was hatte sie für einen Sinn und Zweck?

Die Antwort ist: Sie sollte die Zweite Internationale der Sozialdemokratie ersetzen. Diese, wie sie damals schon war, hielten Lenin und seine Freunde für das größte Hindernis der sozialen Revolution. Und sie hatten damit mehr recht, als wir andern damals sehen konnten, weil wir erst zu kurze Zeit in der Bewegung waren. Es galt also, die Arbeiterschaft der Sozialdemokratie zu entwinden. Das versuchten die Bolschewisten durch die *Spaltung.* Zu diesem Zwecke ruinierten sie die deutsche „Unabhängige Arbeiterpartei" und verfuhren überall ähnlich. Damit taten sie ein verhängnisvolles Werk, das am Aufkommen des Faschismus und Nazismus und damit an der ganzen Weltkatastrophe eine Hauptschuld hat. Jedenfalls wurde dadurch die sozialistische Arbeiterbewegung tödlich geschwächt und das Bürgertum neu auf die Füße gestellt.

Als es nun nicht gelang, auf diesem Wege die Weltrevolution herbeizuführen, wurde die *„Dritte Internationale"* („Komintern"), als eine *Schutztruppe Rußlands,* in den „kapitalistischen" Ländern gegründet.

Aber das ist nun vorbei. Rußland hat diese Schutztruppe nicht mehr nötig. Noch mehr: Sie ist ein schweres *Hindernis* für seine Ziele geworden. Und zwar nicht nur für seine allgemein weltpolitischen, sondern auch für seine weltrevolutionären. Denn die Komintern half ihm nichts mehr, erschreckte aber immerfort die bürgerlich-kapitalistische Welt und die sich weithin damit deckende „christliche" Welt, lieferte ihr jedenfalls den dringlich benötigten Popanz gegen Sozialismus und Demokratie. So wie wir es nun lange genug gesehen haben!

Und nun räumt der Akt Stalins dieses Hindernis weg.

Dies ist seine wahre und wichtigste Bedeutung. *Er bahnt den Weg zu einer neuen Einigung der Arbeiterbewegung.*

Und damit einer *Radikalisierung* derselben. Dieser stand ja gerade der Moskau-Popanz entscheidend im Wege. *Jetzt, da dieser weg ist, kann ein neuer Sozialismus mit neuem Enthusiasmus hervorbrechen und die Welt verändern.*

Aber nach einer Dialektik, die in den menschlichen Dingen waltet, muß diese Radikalisierung der Arbeiterbewegung nicht im alten bolschewistischen Schema verlaufen und zu einer bloßen Steigerung des Klassenkampfes führen. Sie kann vielmehr — und das ist sicher ihre Tendenz — eine *Ausweitung* des Sozialismus bedeuten. Denn indem sie den Moskau-Popanz beseitigt, schafft sie Bahn für das, was man einst die „antikapitalistische Sehnsucht" der Massen genannt[1]) und was sowohl dem Faschismus, als dem Nazismus ihre ursprüngliche Anziehungskraft verliehen hat; sie macht die Seele der Völker frei für eine *allgemeine Volksrevolution.* Sagen wir ruhig: für eine echte *Volksfront.* Denn dieses Wort, das man auch zu einem Popanz gemacht hat, bedeutet nichts anderes als einen Zusammenschluß der großen Masse des Volkes um die Fahne einer antimammonistischen und antikapitalistischen Umgestaltung. Wenn die Volksfront in Frankreich gescheitert ist, so nur darum, weil die nötige *Grundlage* fehlte: ein neuer Sozialismus, ein Volkssozialismus, und weil der Symbol-Führer ein Schwächling war. Dieser neue Sozialismus, den wir also lieber *Volkssozialismus* nennen wollen, ist das neue Ziel. Er kann Bauern, Angestellte, den größten Teil des Mittelstandes, auch die Intellektuellen, denen es mit dem Geiste und der Demokratie ernst ist, alle die, welche nicht an den Kapitalismus gebunden sind — und das gilt von der großen Mehrheit des Volkes in aller Welt — zusammenfassen zu einer echten, neuen Volksgemeinschaft, kann auch das Schweizervolk zusammenfassen zu einer neuen Schweiz, einer neuen Eidgenossenschaft.[2])

Daß dafür auch neuer *Geist,* Pfingstgeist, nötig ist, sei, trotzdem es fundamental ist, ja gerade deswegen, weil es für uns eben selbstverständlich ist, nur kurz noch gesagt. Aber auch dafür ist die Atmosphäre günstiger geworden.

Für diese ganze Entwicklung hat die Aktion Stalins die Bahn frei gemacht. Das ist ihr letzter und höchster Sinn.

---

[1]) Das Stichwort wurde von dem nachher durch die Nazi selbst ermordeten *Gregor Straßer* in seiner berühmten Rede vor dem ersten nazistisch beherrschten Reichstag gebraucht.

[2]) Das neue Programm der schweizerischen Sozialdemokratie, welches den Titel *„Die neue Schweiz"* trägt, entspricht weitgehend der Idee eines neuen Sozialismus, der ein Volkssozialismus wäre. Nur ist der Kotau vor dem Militärpatriotismus am Anfang ebenso anstößig als er töricht ist, und fehlt der Hinweis auf den neuen *Geist,* auf den allein ein solches Programm begründet werden kann.

Dieser letztere Mangel wird auf vortreffliche Weise ausgefüllt durch die kürzlich erschienene kleine Schrift von *Franz Schmidt,* dem Redaktor der „Volksstimme" in St. Gallen: *„Sozialismus, Recht, Freiheit".* Das ist wirklich eine Aeußerung und ein Symptom des Neuen Sozialismus.

Zwei Fragen erheben ſich allerdings. Zuerſt: Iſt das, wirklich das, die Abſicht Stalins und ſeiner Freunde? Iſt dieſe Abſicht nicht vielmehr auf eine neue Art von Herrſchaft *Rußlands* und *ſeines* Kommunismus gerichtet?

Auf dieſe erſte Frage iſt die Antwort leicht. Sie lautet: *Darauf kommt es nicht an;* das iſt Nebenſache. Denn es iſt eine der großen und offenkundigen Ordnungen der Geſchichte, daß die Folgen weltgeſchichtlicher (und reichgottesgeſchichtlicher) Taten und Bewegungen weit über die Gedanken und Abſichten von deren erſten Trägern und Aktoren hinausgehen, oft ſogar in die entgegengeſetzte Richtung. Die Geſchichte und die Gedanken Gottes über ihr ſind größer als ſie. Man darf in dieſem Sinne oft von einer *Ironie* Gottes reden.

Die zweite Frage aber iſt die nach den *Ausſichten* für die Entwicklung, welche wir als Sinn des großen Ereigniſſes zu erkennen glauben.

Wie ſteht es damit?

Zunächſt im allgemeinen:

Daß der Sinn des großen Ereigniſſes der von uns dargeſtellte ſei, iſt ſelbſtverſtändlich nicht ein *wiſſenſchaftlicher Satz,* ſondern eine Deutung des *Glaubens* im weiteren Sinne dieſes Wortes.

Es kann ſich alſo — das iſt das Zweite — nicht um eine ſozuſagen *automatiſche* Entwicklung handeln, die ſich von ſelbſt vollzöge: *es kann auch anders gehen.* Denn die Geſchichte iſt das Reich der Freiheit.

Damit iſt auch das Dritte gegeben: Jede große Möglichkeit des Neuwerdens, beſonders jede Revolution, iſt auch von entſprechenden großen *Gefahren* umgeben.

Aus alledem aber folgt ein Letztes: Es kommt darauf an, daß der Sinn eines Ereigniſſes *Träger* findet, *echte* Träger, Träger, die ihn voll verſtehen und die ſich mit ganzem, reinem Willen dafür einſetzen. Darum laßt uns um rechte Träger beten!

Unter dieſer Vorausſetzung iſt folgendes zu ſagen.

Einmal: die Gefahr für die durch die Auflöſung der Dritten Internationale geſetzte große Möglichkeit kommt von zwei Seiten her.

Sie kommt von *„rechts“* her. Und zwar von der Rechten des *Sozialismus* her. Es ſtehen gegen ihre Verwirklichung die Vertreter der entarteten, verbürgerlichten und erſtarrten Sozialdemokratie und analoger Formen, welche um ihre Macht bangen und ſich mit dem Kommunismus, zum Teil mit Recht, zum Teil aber mit Unrecht, ſo ſtark verzankt haben, daß ſie für die neue Lage keinen Sinn und Blick mehr haben.

Dazu gehören die meiſten „Führer“ der engliſchen Labour Party, deren Leitung die Nichtaufnahme der engliſchen kommuniſtiſchen Partei in die Föderation, welche die Labour Party bildet, beſchloſſen hat. Dazu auch der „Führer“ der ſchweizeriſchen Sozialdemokratie. Dieſe wiſſen keine andere Loſung, als daß die Kommuniſten halt in die So-

zialdemokratie eintreten ſollten, welche die legitime Vertretung der Arbeiterſchaft darſtelle (!).

Dieſe alte ſogenannte Führerſchaft muß weg, wenn das Neue kommen ſoll.

Aber ſie wegzubringen iſt nicht das Schwerſte. Die noch größere Gefahr droht von „*links*" her. Wir haben ſchon mehrmals von dem Wiederaufleben eines ſogenannten *Marxismus* geredet und von der Gefahr, die darin liegt. Dieſer Marxismus hat mit Marx ſo wenig zu tun als etwa der Paulinismus mit Paulus. Er iſt abgeſtaubte oder auch nicht einmal abgeſtaubte marxiſtiſche Dogmatik. Als man ſich an Marx hätte erinnern ſollen, etwa in der Zeit der Richtlinienbewegung, ſtellte man ihn in den Winkel, nun, da man ſich beſinnt, aber ſich nicht anders zu helfen weiß, holt man ſtatt Marx ſelbſt, den man gar nicht kennt und verſteht, den Marxismus hervor. *Und doch iſt es genau dieſer Marxismus geweſen,* dieſer Marxismus mit dem verengten dogmatiſchen Blick, dieſer Marxismus, der für gewaltige Elemente der Wahrheit keinen Sinn und Verſtand hat, *welcher an der geſchehenen Kataſtrophe der ſozialiſtiſchen Bewegung (auch der Internationale) die Schuld trägt,* und zu einer neuen, noch ſchwereren Kataſtrophe führen würde, wenn bloß er obenauf käme.

Mit dieſer doppelten Gefahr gilt es zu ringen. Sie kann nur *überwunden* werden durch einen *neuen,* das heißt neu *begründeten* und neu *geſtalteten* Sozialismus.

Aber dies vorausgeſetzt, iſt die Verheißung groß.

Einmal: *Rußland* wird trotz der Auflöſung der Dritten Internationale ſeinen Einfluß auf die Stimmung der Arbeiterſchaft, und nicht nur der Arbeiterſchaft, bewahren; ja, er kann ſich leicht noch ſteigern. Auch iſt von Rußland her noch viel lebendige *Entwicklung* des Sozialismus zu erwarten.

Sodann: *die ganze Weltlage* iſt ſo, daß eine „Weltrevolution", vor allem auch eine ſoziale Umwälzung, doch zu einer Art Notwendigkeit wird. Auch die Leitung der Labour Party muß im gleichen Atemzuge, wo ſie den Eintritt der kommuniſtiſchen Partei ablehnt, die Verſtaatlichung der Bank von England fordern und den Satz ausſprechen: „Das bisherige Bankenſyſtem iſt die größte aller Gefahren." Die konſervative Partei ſogar erklärt an ihrer neueſten Tagung einmütig ihre Zuſtimmung zum Beveridge-Plan. Die Vereinigten Staaten aber gehen in Eile daran, einen ſolchen durchzuſetzen. Auch die Streikbewegung in den Vereinigten Staaten (ſo unrein ſie durch die Perſönlichkeit eines Lewis wird) und ſogar die Ernährungskonferenz in Hot Springs mit ihrer Loſung: „Freiheit von Angſt und Not" — „Brot genug für alle!" weiſen auf die kommende ſoziale Umwälzung hin.

Was aber die *Arbeiterbewegung* betrifft, ſo iſt Eines weſentlich: *Sie erwacht aus ihrer Todesſtarre.* Es kommt neue Hoffnung über ſie. Sie gerät in *G ä r u n g.* Dieſe Gärung bringt ſchwere Gefahren mit

ſich, aber ſie iſt auch *Leben*, und Leben iſt immer beſſer als Tod. Schon regt ſich dieſes neue Leben auch in der Schweiz.[1]) Und es wird, wir dürfen es hoffen, als Frühlingsſturm und Frühlingswerden über die Welt kommen.

Auch eine *neue Internationale* wird kommen, aber eine wirklich neue. Schon ſind die Anſätze dazu vorhanden. Möchte ſie ſchon auf den Friedensſchluß hin vorhanden ſein! Aber ſo wichtig das alles iſt, ſo iſt ein Anderes, ein *Allgemeineres*, noch wichtiger.

Die Herrſchaft der Reaktion in unſerem Bürgertum und Chriſtentum iſt, wie wir reichlich wiſſen, durch nichts ſo ſehr begünſtigt worden wie durch den Moskau-Popanz. Wie bequem war doch dieſe „ruſſiſche Gottloſigkeit"! Auf dieſer Folie kam man ſich ſelbſt grenzenlos chriſtlich-gläubig vor. Man war davor geſchützt, die große Gott-*Leere* zu ſehen, die in Wirklichkeit, anſtelle des fiktiven Folie-Reichtums vorhanden war. Und nun iſt dieſer Popanz weg. Nun *muß* man dieſe Leere ſehen. Es erfaßt einem faſt ein Bedauern mit den Leuten, die nun die „ruſſiſche Gottloſigkeit" entbehren müſſen. Was ſollen ſie wohl anſtellen? Wie ſich helfen?

Sie werden eine Zeitlang verſuchen, den Popanz doch noch feſtzuhalten. Sie *tun* es. Sie ſagen: „Die Tat Stalins iſt bloß ein Bluff; es bleibt Moskau und die Gottloſigkeit." Aber der Popanz wird ſich doch auflöſen und ſie werden vor der großen Leere ſtehen. Und werden vor der großen Forderung und Verheißung Gottes ſtehen, die der *Kommunismus* bedeutet. Sie werden ſich beſinnen, tief beſinnen. Und daraus wird zuletzt die echte Weltrevolution entſtehen, die tiefſte und radikalſte, die *Weltrevolution Chriſti!*

Damit haben wir den Gipfel deſſen erreicht, was dieſes Ereignis bedeutet und blicken von dieſem Gipfel in die Weite Gottes. Es waltet über dieſem Geſchehen Gottes großer Plan, für den er, wenn die „Gläubigen" verſagen, die „Gottloſen" braucht. Es waltet darin jenes Moment der *Ueberraſchung*, das den lebendigen Gott ankündigt. Und wir ſtehen am Ende unſeres Weges vor *Pfingſten* — vor Pfingſten als Aufgabe, aber auch vor Pfingſten als Verheißung. *Leonhard Ragaz.*

---

[1]) Die Einſtellung unſerer Arbeiterſchaft zu der Auflöſung der Dritten Internationale iſt weſentlich anders als die der „Bonzen". In Baſel kommt man ſogar den Kommuniſten ſo weit entgegen, daß man den Titel des eigenen Organs abändert und dafür denjenigen annimmt, den es lange als kommuniſtiſches getragen hat. Die Kommuniſten ſind inzwiſchen der Fédération Socialiste von Nicole beigetreten. Dieſer gewinnt dadurch an Macht, verliert aber auch an Einfluß. *Eine Einigung und Radikaliſierung der ſozialiſtiſchen Arbeiterbewegung im Sinne eines neuen Sozialismus ſind unausbleiblich. Alles kommt darauf an, ob ſie die richtige Führung und das richtige Strombett findet.*

Und die „bürgerliche" Schweiz, die immer noch in lächerlichen Kommuniſtenprozeſſen macht, gedenkt ſie auf dem Wege Mottas weiterzugehen und den diplomatiſchen Verkehr mit der Macht, die das neue Rußland geworden iſt, dauernd zu vermeiden? Hat ſie, der es ſonſt ſo ſehr an *Mut* gebricht, wo es gälte, die *Freiheit* zu vertreten, dieſe *Kühnheit*, wo es gilt, ihre *Macht* zu retten?